

ihr den Vorrang lassen beim Besteigen einer Straßenbahn oder ihr den Platz einräumen, wenn diese überfüllt ist. (Dagegen wird er, o Ironie, im Lift eines Warenhauses den Hut abnehmen, wenn eine Dame mitfährt.) Aber am allerwenigsten wird er es unterlassen, jede Dame, selbst wenn sie in Begleitung ist, anzugaffen mit Blicken, die gleichsam das letzte Geheimnis zu lüften trachten.

So arg ist das hierzulande, daß man auf den Untergrundbahnen dazu gekommen ist, Extrawagen für Damen und Kinder einzurichten, die auch, wenn immer möglich, von diesen gern benutzt werden, um ein paar Minuten weniger den geilen Blicken der lieben Nächsten ausgesetzt zu sein. Und so gibt es das Beschämendste: in allen Cafés, Tee-Salons usw. gibt es spezielle Räume für Damen, die allein oder in Begleitung von Herren gehen, und andere für diese letzteren, wenn sie allein sind. Meist ist die Trennung derart, daß man von der Herrenabteilung die Damen überhaupt nicht zu sehen vermag.

Wenn's so schon in der vornehmen Welt aussieht, kann man sich leicht eine Idee davon machen, wie es die arbeitenden jungen Mädchen haben. Die gehen hierzulande alle flott angezogen, und der Schick ist ihnen schön angeboren. So sie einen argentinischen Chef hat, muß sie von vornherein auf alles gefaßt sein. Und muß in 90 von hundert Fällen gute Miene zum bösen Spiel machen, will sie ihren meist recht wenig einträglichen Posten nicht verlieren. Die heimliche Prostitution, die nur ironischerweise heimlich genannt werden kann, setzt sich zumeist aus früheren Verkäuferinnen, Stenotypistinnen usw. zusammen. Sie ist riesengroß, denn der Argentinier ist der geborene Polygamo. Er verheiratet sich relativ jung, zwischen 22 und 25, und wird in spätestens drei Jahren seiner Gattin überdrüssig, ohne daß dies bedeute, daß er sie verlasse. Dann beginnt er, seine sexuellen Bedürfnisse, die sehr groß sind, außerhalb des Heimes zu befriedigen.

Im Gegensatz zu Nordamerika sind fast alle Choristinnen „heimliche“ Dirnen, wie überhaupt die anständige Schauspielerin eine sehr seltene Ausnahme darstellt. Viele solcher „Heimlichen“ betätigen sich auch als „Masseusen“, besonders wenn sie Ausländerinnen sind. Viele Fabrikmädchen und Ladenangestellte widmen sich der Prostitution nach Geschäftsschluß, da die Löhne zu miserabel sind und die ganze Welt sich doch elegant kleiden will.

Der „Flirt“, der wirkliche, liebe, anständige Flirt existiert fast gar nicht, höchstens unter den Mitgliedern der deutschen, englischen, skandinavischen Kolonie. Wobei aber gleich gesagt sein soll, daß das deutsche Nachkriegsmädel, besonders das, das allein herkommt, sehr schnell dem Laster verfällt, denn, wie ich schon betont habe, ist es hier sehr schwer, anständig zu bleiben, auch wenn man will, da die Versuchung überall wartet; dem Dienst- und Kindermädchen stellt der Gatte oder der ältere Sohn von 14, 15 Jahren ab nach; der Stenotypistin der Chef selber oder der Prokurist; den Verkäuferinnen die Rayonchefs usw. Ganz im Gegensatz zu Nordamerika oder zu Europa kann man in Argentinien keine einzige wirkliche Dame in einem Kabarett oder bei einem Karnevalsball in einem der noch so vornehmen Theater sehen. Im letzteren Falle pflegen ein paar Künstlerinnen von der Loge aus sich die Veranstaltung anzusehen, aber sobald sie es wagen würden, zu tanzen, wären sie den Kokotten gleichgestellt. Daher kommt es auch, daß es